



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

No. 12.

Herausgegeben vom Vorstande.

VIII. Jahrg.

Er erscheint am 1. und 15. jeden Monats.
In der Postzeitungsliste unter No. 90 eingetragen. Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschliessl. Bestellgeld).

Berlin, den 15. Juni 1898.

Anzeigen - Preis:
die 3 mal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pfg.

Unsere bevorstehende Generalversammlung.

Gar manches ist in unserem Verbands schon gearbeitet, manches in Angriff genommen worden. Geht man den Sachen aber näher auf den Grund, betrachtet man unsere gesamte Thätigkeit möglichst unvoreingenommen, mit kritischem Auge, so gelangt man unwillkürlich zu der Ueberzeugung, dass die erzielten Erfolge mit der aufgewendeten Mühe und Arbeit doch in keinem eigentlichen Verhältnis stehen. Woher dieses? Bei unserem meisten Thun und Lassen ist bisher die Hauptsache unbeachtet geblieben: die Planmässigkeit des Arbeitens. Das will soviel sagen, dass trotz treuester, ehrlichster Arbeit diese nicht immer praktische brauchbare Werte erzeugen konnte, weil man nicht in jedem Einzelfalle über einen wohldurchdachten Arbeitsplan verfügte und deshalb gewissermassen auf gut Glück arbeitete, nur, um nicht unthätig zu sein.

Wo aber die Planmässigkeit des Arbeitens ermangelt, können die trotzdem hervorgebrachten Erfolge nur dem Zufall auf's Konto gesetzt werden, abgesehen davon, dass nicht ein gewisser Instinkt die richtigen Bahnen wies. Das Ins-Blau-hineinarbeiten wird immer nur nutzlose Putsche erzeugen, Blendfeuerwerk, eine Art frommer Selbsttäuschung.

Wenn aber und wo unsere Mitglieder trotz allem mit dem Geleisteten einwurfslos zufrieden sind, da zeigt uns das nichts anderes als den leider noch allgemein fühlbaren Mangel an volkswirtschaftlicher Einsicht. Und dieser Mangel, der noch so geringe Grad volkswirtschaftlicher Bildung ist es, der unserem Verbands einmal so verhängnisvoll werden kann, ja, verhängnisvoll werden muss. Stellen wir diesen Uebelstand deshalb ab, bevor es zu spät ist.

Nur ein Beispiel sei hier angeführt: Vor einem Jahre sammelten wir Unterschriften für eine an den deutschen Reichstag zu richtende Petition, betreffend

die allgemeine Unterstellung der Gärtnerei unter die Gewerbeordnung. Da wette ich nun zehn gegen eins, dass der allergrösste Teil der Unterschriftengeber sich dabei in dem Wahne gewiegt hat, der gewünschte Erfolg müsse damit auch sogleich eintreten. Weil das aber nun nicht geschah, seine Erwartung nun nicht erfüllt wurde, muss ein grosser Teil derselben nun dergestalt enttäuscht sein, dass er das Vertrauen für solche Experimente verloren hat und ein zweites Mal dafür schwer wird zu haben sein. Aehnlich verhält es sich mit manchen anderen Sachen. Sollte es darum nicht Pflicht eines Jeden sein, der sich im Lebenskampfe schon soviel Einsicht in die allgemeine volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Dinge erworben hat, dass er imstande ist, die einzelnen Erscheinungen auf ihre Ursachen zurückzuführen, — sollte es nicht dessen Pflicht sein, mit allen Mitteln dahin zu wirken, dass jeder befähigte Kollege, jedes Verbandsmitglied gleich ihm dieselbe Einsicht erlangt?! Ein Jeder, der über die entsprechende Auffassungsgabe verfügt, muss in die Lage versetzt werden, die Tragweite jedes einzelnen von seinem Verbands unternehmenen Schrittes selbst zu ermessen. Dann wird er sich auch keine übertriebene Hoffnungen machen und so vor Enttäuschungen bewahrt bleiben. Er wird dann wissen, dass dieser oder jener Schritt, der dem Uneingeweihten nutzlos und thöricht erscheint, nötig war, um den andern thun zu können.

Erst durch die volkswirtschaftliche Aufklärung seiner Mitglieder kann unser Verband im innern erstarken und zu einem Machtfaktor werden, mit dem jeweils inbetracht kommende andere Kreise rechnen müssen. Dann erst werden wir über eine überzeugungstreue Mitgliedschaft verfügen, die, wo es notwendig ist, auch mit ihrem ganzen Sein, jeder Einzelne mit dem Vollgewicht seiner ganzen Persönlichkeit eintritt,

unerschrocken für das zu Erzielende und sich nicht durch event. Misserfolge abschrecken lassen. Noch einmal wiederhole ich darum: die ehrenvolle und pflichtschuldige Aufgabe, in dieser Hinsicht die erste Anleitung zu geben, stets aufklärend und belehrend zu wirken, fällt in erster Linie unserer Zeitung zu! Wehe unserem Verbands, wenn wir dem nicht Rechnung tragen! — — — —

Ich möchte im Nachstehenden nun kurz einige Anregungen für einen event. aufzustellenden allgemeinen Arbeitsplan unterbreiten. Was wir wollen, was der Zweck unserer Organisation, unseres Verbandes ist, das sagt mit dürren Worten Paragraph 2 unserer Satzungen, und Paragraph 3 giebt die Mittel dazu an. Wie das alles aber ins Werk zu setzen ist, bleibt unserem eigenen Ermessen überlassen. Das muss von Fall zu Fall erwogen werden, nach den jeweiligen zeitlichen und örtlichen Verhältnissen. Man nennt das: **Taktik üben**. Nichts ist schwerer, nichts erfordert mehr Ueberlegung und Scharfsinn, als dieses; kann doch ein wenig Ungeschicklichkeit schon viel Unheil anrichten.

Eine Doppel-Aufgabe ist es aber, die unser A. D. G. V. sich gestellt hat: Erstens will er jedes interessierte einzelne Mitglied für sich selbst durch erweitertes fachliches Wissen und Können soviel kräftigen und stärken, dass es möglichst erfolgreich den Lebenskampf bestehen kann und ein würdiges achtunggebietendes Glied des Gärtnerstandes sei. Für's zweite soll der gesamte Berufsstand bezw. im speziellen der geschäftlich nicht selbstständige (arbeitnehmende) Teil desselben auf eine wirtschaftlich und gesellschaftlich höhere Stufe gehoben werden. (Ist die erstere Aufgabe auch zugleich ein Mittel mit für die Durchführung der zweiten, so kann sie immerhin auch als einem Selbstzweck dienende dargestellt und aufgefasst werden.)

Das vornehmste und grundlegende Mittel für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Hebung eines Berufsstandes wird immer bleiben: die Erweiterung des fachlichen Wissens und Könnens; aber — so muss gleich hinzugefügt werden —, wo dieses nicht zusammenwirkt mit sogen. rein wirtschaftlichen Massnahmen, da bleibt es für die Standes-Gesamtheit wirkungslos. Eine so krass materielle Zeit, wie die unserige, verlangt auch ein materielles Denken und Handeln.

Es sind nach mancher Richtung hin Kämpfe zu führen, wobei ein erweitertes fachliches Wissen und Können nur eine ganz indirekte, scheinbar sogar gar keine Rolle spielt, z. B., wenn man will, der Kampf für das einheitliche Recht der Gärtner, für deren allgemeine Unterstellung unter die Gewerbeordnung.

Wie traurig es bei uns noch bestellt ist mit der Rechtsordnung, erfahren wir fast täglich aufs neue; die widersprechendsten Urteile werden da bei gelegentlichen Streitigkeiten gefällt, und oft oder meist werden wohl die Behörden und Richter selbst im Zweifel sein, wie rechtlich zu entscheiden ist. — Was haben wir seit der letzten Nürnberger Gen.-Vers. zur Klärung dieser Frage gethan? Wir liessen eine Petition zirkulieren und übersandten diese dem deutschen Reichstage; in Berlin legten wir uns für die »Innungssache«, als Mittel zum Zweck, ins Zeug. Was weiter? Weiter nichts! Konnten wir Weiteres thun? Ja; manches: Wir konnten resp. mussten z. B. energisch dagegen protestieren, als Anfang dieses Jahres bei Gelegenheit der Ausschreibung der Gewerbegerichts-Beisitzerwahlen die Vorsitzenden des Berliner sowohl, als auch des

Charlottenburger Gewerbegerichts uns die Thüren verschlossen, indem beide in grossen Lettern an den Litfasssäulen bekannt gaben: »Gärtner sind weder wählbar noch wahlberechtigt«. Wir liessen's uns ruhig gefallen und erkannten damit der Oeffentlichkeit gegenüber diese Auffassung stillschweigend an. Wir hätten an jedem Orte, wo in den letzten beiden Jahren solche Wahlen stattfanden, die Fühlhörner ausstrecken und damit behördlich beglaubigtes Material »schwarz auf weiss« sammeln können, das uns infolge der vielen widersprechenden Ansichten ein grosses Stück weitergeholfen hätte. Wir hätten hier noch nach mancher anderen Richtung arbeiten und Material sammeln können. Wir unterliessen's, — weil wir eben nicht planmässig arbeiteten. Thun wir's in Zukunft nicht, lassen wir dem ersten Schritt nicht auch den zweiten folgen, dann ist auch der erste vergeblich gewesen, denn wir werden wieder zurückgedrängt und der gethane Schritt verwischt. Darum planmässiges Kämpfen für unser Recht! Stetige Belehrung unserer Mitglieder über die einschlägigen Rechtsfragen durch die Zeitung.

Ich komme zu einem zweiten Punkt. Die Mitglieder werden zuweilen engagiert für irgend Etwas, z. B. sagen wir einmal für die Forderung des Schutzzolles auf ausländische gärtnerische Produkte, ohne dass ihnen aber genügend klar gemacht wird, welche wirtschaftliche Bedeutung diese Frage in sich vereinigt. Sie sind in ihrer Gesamtheit nicht überzeugt von der Notwendigkeit dieser Massregel, sondern sind dafür, weil die Leitenden des Verbandes dafür, sind. Aehnlich verhält es sich mit der sogenannten Innungsfrage.

Weiter. Ich meine, es wäre auch schon an der Zeit, einmal zu denken an ein praktisches Eintreten für Absatz 2 in Paragraph 2 der Satzungen. Es ist da zunächst notwendig, das Terrain zu sondieren, das sehr grosse Arbeitsfeld vermöge gewerkschaftlicher X-Strahlen zu durchleuchten, d. h. mit einer allgemeinen, sich über unseren ganzen Wirkungskreis erstreckenden, allgemeinen Berufsstatistik zu beginnen, die zu einer dauernden Einrichtung erhoben werden muss. Unser Hannover'scher Zweigverein »Flora« war der erste, der schon seit zwei Jahren hierin vorgeht; Berlin folgt seit vorigem Jahr nach, und nunmehr muss der Gesamtverband die Sache in die Hand nehmen.

Auf Grund dieser allgemeinen Statistik lässt sich dann auch eine — sagen wir — **Auskunftsstelle** über Zustände an einzelnen Orten sowie in einzelnen Firmen errichten. Das heisst: indem die gesamteten Resultate bei unserer Hauptgeschäftsstelle eingeliefert und dort ordnungsmässig in entsprechende Bücher eingetragen werden, kann einem dafür interessierten Mitgliede die gewünschte Auskunft erteilt werden, und wir werden uns allmählig in der Lage befinden, wenigstens unsere Mitglieder gegen allzuschlechte und den Stand entwürdigende Stellungen zu schützen. Damit zugleich aber auch indirekt einwirken, dass diese Stellen besser werden. Hierüber lässt sich sehr viel sagen, doch würde das jetzt zu viel Raum beanspruchen. Die Berufsstatistik ist ein Feld, wo es viel, viel zu arbeiten giebt, wo man aber auch viel lernen kann, wo auch praktisch eingesetzt werden kann und muss »zur Erzielung besserer Arbeitsbedingungen«, wie Abs. 2 des § 2 unseres Statuts sagt; darum Hand angelegt, **planmässig gearbeitet!**

Weiter. Wir müssen darüber beraten, wie es möglich ist, zunächst in privaten, kommunalen und

staatlichen gärtnerischen Betrieben die dort herrschenden Uebelstände zu beseitigen, und vor allem vorzubeugen suchen, dass dort nirgendwo die Arbeitsbedingungen ungünstigere werden, wie zum Beispiel der folgende Fall zeigt: In H. erhielten die in der städtischen Gärtnerei thätigen Gehilfen ohne Unterschied des Alters pro Tag M. 2,50. Der Betriebsleiter meinte nun ganz richtig, es müsse in der Löhnung zwischen alten und jungen Gehilfen ein Unterschied gemacht werden, traf diesen aber dahin, dass, statt den älteren eine entsprechende Zulage zu verschaffen, den jüngeren der Lohn um 50 Pfg. gekürzt wurde. So etwas darf nicht ruhig geduldet werden. Da muss man sich nötigenfalls, wenn eine entsprechende Eingabe an die zuständigen Stellen nicht fruchtet, der örtlichen Tagespresse bemächtigen und braucht nur immer auf die Kaiserlichen Februar-Erlasse hinzuweisen, die bestimmen, dass staatliche und kommunale Betriebe Musteranstalten den Arbeitern gegenüber sein sollen. Es ist eben in Berechnung zu ziehen, dass die Gestaltung der Verhältnisse in Privat- resp. staatlichen und kommunalen Betrieben, soweit sie hier die Arbeitsbedingungen betreffen, indirekt auch einen entscheidenden Einfluss auf diejenigen der gewerblichen Gärtnerei ausüben.

Es würde jedenfalls auch zweckentsprechend sein, eine allgemeine Diskussion über die Frage der Regelung der Arbeitszeit herbeizuführen. Die Nürnberger Resolution, welche ausdrückt, »wir stehen auf dem Standpunkte der täglich elfstündigen Arbeitszeit«, ist eigentlich doch recht unklar, um nicht zu sagen: nichtssagend. So ist es durchaus nicht angängig, gerade in betreff der Arbeitszeit für die verschiedenartigen Zweige der Gärtnerei dieselben Forderungen zu stellen. Es sind also klarere Kundgebungen zu veranlassen, vielleicht, indem man darin etwa ausdrückt: »Wir erachten 1) für die handeldgärtnerischen Betriebe eine elfstündige Arbeitszeit als Normalsatz, 2) für alle Privat-, staatliche, kommunale Betriebe, sowie für Landschaftsgärtnerei und Baumschule eine täglich zehn stündige Arbeitszeit für durchaus zureichend.« Oder ähnlich, vielleicht noch präziser. Ferner wird es sich empfehlen, darüber zu debattieren, ob es nicht angebracht ist, eine Agitation zu entfalten für allgemeine Einführung der wöchentlichen Lohnzahlung an Stelle der bisher noch meist üblichen monatlichen. Auch die allmähliche Einführung von Arbeitsordnungen, welche in den einzelnen Geschäftsbetrieben von deren Inhabern bezw. Leitern auszuhängen wären, steht zu erwägen.

In Sachen des zentralisierten nationalen Stellen nachweises giebt es dauernd viel, sehr viel zu thun. Hier fehlt es momentan noch an genügend geschulten Arbeitskräften, die überall helfend mit eingreifen könnten. Arbeiten wir deshalb mit aller Energie, uns diese zu erziehen. Aufklärung und Belehrung über volkswirtschaftliche und gewerkschaftliche Fragen sind die Mittel auch hierzu.

Ein den Verhältnissen mehr entsprechender Ausbau unseres Unterstützungs wesens ist gleichfalls zu bewirken, und ist hierbei sogar schon darauf Bedacht zu nehmen, dass dieses sich mit der Zeit jedenfalls in eine allgemeine Arbeitslosenunterstützung für die Verbandmitglieder umwandeln wird.

Alles in Allem: die Aufgaben, welche schon jetzt unserer Verbandsthätigkeit zufallen, sind ganz bedeutend und erfordern die Einsetzung aller Kraft und Energie. Die Zeit und die Verhältnisse stellen uns diese Aufgaben. Greifen wir nur zaghaft zu, verfügen wir nicht über das nötige Selbstvertrauen und schrecken feige davor

zurück, irgendwelche Ausflüchte gebrauchend, dass dieses oder jenes noch »bleiben könne bis später«, dann haben wir auch nicht das Recht, von unserem Verbande zu sagen, er stehe auf der Höhe seiner Zeit. Wer alles Heil schon von ausschliesslicher Verbreitung einer besseren fachlichen und fachwissenschaftlichen Bildung erwartet, der dürfte sich doch arg verrechnet haben. Wohl ist — das sei noch einmal mit Nachdruck hervorgehoben — die stetige Erweiterung des fachlichen Wissens und Könnens das grundlegende und vornehmste Mittel, aber auch nur eines der anzuwendenden Mittel, kein Allheil-Mittel. Die mehr auf wirtschaftlichem Gebiete liegende gewerkschaftliche Bethätigung muss unbedingt ergänzend mit eintreten, wenn unser Arbeiten mit Erfolg gekrönt werden soll! Ich betone ausdrücklich: gewerkschaftlich, im Gegensatz zu der Redaktion unserer Zeitung, welche mir durch eine meinem ersten Artikel angehängte Fussnote die Bezeichnung »innungsfreundlich« empfahl. Ich möchte keine Verwirrung in den Köpfen der hierin noch weniger klar Denkenden hervorrufen. Einen richtig-bezeichnenden Ausdruck darf man nicht darum verwerfen, weil ihm ein bestimmter, durch Vorurteil und Verständnislosigkeit erzeugter, bitterer Beigeschmack anhaftet, sondern man hat die Pflicht, Aufklärung hierüber zu verbreiten. Zwischen »gewerkschaftlich« und »socialdemokratisch« ist ein himmelweiter Unterschied. Deshalb kann nur eine gelegentliche Belehrung und Aufklärung über diesen Unterschied am Platze sein.

Es bliebe mir nach Unterbreitung aller Vorschläge und Anregungen übrig, noch folgende drei Fragen zu beantworten: 1) Wie kann in unserer Zeitung der erforderliche Platz gewonnen werden für die Behandlung wirtschaftlicher und gewerkschaftlicher Fragen? — 2) Kann die Hauptleitung unseres Verbandes die erwachsenden Arbeiten überhaupt bewältigen und welche Mehr-Ausgaben erwachsen dadurch unserer Hauptkasse? — 3) Auf welche Weise lässt sich eine entsprechende Vergrößerung unserer Einnahmen bei der Hauptkasse erzielen? Ueber diese drei Punkte kann ich mich in der Zeitung leider nicht mehr auslassen, da ich glaube, ohnedem deren Raum schon vollgenügend beansprucht zu haben. Ich fordere aber hiermit jedes Mitglied, das meine hier niedergelegten Ansichten und Anregungen guthessen kann, auf, unserer Generalversammlung darauf bezughabende Vorschläge und Anträge zu unterbreiten, was ich gleichfalls nicht unterlassen werde. Eins nur möchte ich noch zur Beruhigung sagen: Darüber, dass wir nicht über genügend qualifizierte, d. i. befähigte Mitglieder für Bearbeitung des wirtschaftlichen Teiles unserer Zeitung verfügen, wie unser Herr Redakteur annimmt, brauchen wir uns keine Kopfschmerzen machen. Wenn dieser Teil erst einmal eingerichtet ist und entssrechend redigiert wird, so werden sich auch so viel Mitarbeiter finden, wird so viel Material dafür einlaufen, dass es vielleicht gar nicht alles unterzubringen ist. Oeffnet nur erst einmal die Pforten und legt diesen Mitarbeitern die Bahn frei! Der Brunnen wird schon Wasser geben, erschliesst ihn nur erst einmal!

Grün Heil zur Leipziger Generalversammlung!

Steglitz-Berlin.

Otto Albrecht.

Drei empfehlenswerte Sommerblüher.

(Vortrag, gehalten am 19. 3. 98. im Gärtner-Verein »Flora« zu Bonn, von K. K r o n e.

M. H. Um der schablonenartigen Gleichförmigkeit in unseren Ziergärten entgegenwirken, auch dem

kleinsten Gärtchen den Stempel des Aparten aufdrücken zu können, müssen wir ausser den allezeit bewährten Rosen, Nelken etc., ausser Modeblumen, wie Dahlia, Canna, Gladiolus, auch solche Pflanzen verwenden, die nicht zu Hunderttausenden hergestellt werden in fabrikähnlichen Spezialkulturen. Es ist die Zahl der verfügbaren Arten bedeutend; und werden auch die Vorzüge einzelner derselben nur vom Liebhaber erkannt und gewürdigt, so ist dennoch die Fülle derer eine grosse, die auch den Achtlosen aufblicken machen. Diese als kulturwert zur Verbreitung zu empfehlen, lasse deshalb jeder Fachmann sich angelegen sein, und so sei es mir denn verstattet, auf einige meiner besonderen Lieblinge hier aufmerksam zu machen.

Da ist zunächst die alte *Plumbago capensis* Thbg. Recht selten rufft man sie in unseren Blumen-gärten, und doch ist ein dankbareres Blühen, eine leuchtendere Färbung mir nicht wohl denkbar. Als Hochstamm einzeln im Rasen oder im Verein mit Fuchsien- und Heliotropbäumchen ist die Wirkung der endständigen hellblauen Blütensträusse, welche während des ganzen Sommers die Krone überdecken, eine herrliche, geradezu bannende. Auch in Kegelform sieht man sie wohl gezogen, doch macht ihr unbändiges Wachstum sie hierzu weniger geeignet, und als Busch geht ihr ein gut Teil ihrer Grazie verloren. Sie ist eben wie geschaffen für die Hochstammform, und wer sie so einmal im Flor gesehen, der muss sie lieb gewinnen. Dabei ist sie nicht in Gefahr, jemals solch eine vulgäre Pflanze zu werden, wie Fuchsien und Pelargonien, denn so einfach, wie bei diesen, ist die Vermehrung nicht. Es bedarf vielmehr hierzu eines geschlossenen Vermehrungsbeetes, in das man im zeitigen Frühjahr die durch Warmstellen der Mutterpflanzen erzielten weichen Triebe steckt. Dann öfteres Verpflanzen in dem Wurzelvermögen entsprechende Töpfe mit sandiger Mistbeeterde, vom Mai ab sonniger Standort im Freien, stetes Nachbinden und Aufputzen der Stämme, viel Wasser. Ueberwinterung hell und ziemlich trocken im Kalthaus. Nachdem man dann im 2. Jahre zur Formierung der Krone geschritten ist und wie vorher durchwintert hat, ist im 3. Jahre die Pflanze fertig, um an Ort und Stelle ausgepflanzt zu werden in nahrhafte aber doch durchlässige Erde. Ein öfterer milder Dungguss ist für ergiebiges Blühen unerlässlich; auch versäume man nicht, bei anhaltender Trockenheit zu giessen. Beim Wiedereintopfen im Herbst gehe man vorsichtig zu Werke, da fester Ballen selten ist, sodass meist 4- bis 5 zöllige Töpfe für 1 1/2—2 m hohe Exemplare genügen, ein Uebelstand, den sie mit den Fuchsienbäumchen gemein haben; während andererseits der Plumbago-Stamm den Vorteil hat, wiewohl im Alter verholzend, nie spröde und zerbrechlich zu werden. Die langen Triebe kürze man dabei ein und halte die Pflanzen während der Zeit des Anwurzelns feucht und geschlossen. Eigentlich trägt unsere Plumbago ja schon im Speciesnamen einen Teil ihres Kulturrezeptes, doch dessenungeachtet hatte man sie lange Zeit im Warmhause eingekerkert, dann im Lauhause probiert, ehe man ihr die Freiheit schenkte.

Mein zweiter Günstling ist *Erythrina Cristagalli* L. (Brasilien) als Hochstamm. Wer kennt ihn nicht, diesen Korallenbaum mit seinen roten, glänzenden Blumen! Gross und berechtigt ist seine Verbreitung, doch nur strauchig sehen wir ihn, künstlich niedrig gehalten. Wie einzig schön müsste eine solche Pflanze erscheinen, wenn man ihr den Habitus einer Kugel-Akazie verleihe. Ein strahlendes Schmuck-

stück des Blumenpaterres wie des Parks. In dem berühmten Berggarten zu Herrenhausen sollen früher derartige stattliche Pflanzen vorhanden gewesen sein. Die Anzucht aus Wurzelschnittlingen oder Triebstecklingen ist ja allgemein bekannt, doch wären in diesem Falle die jungen Pflanzen während des ersten Winter wohl in Vegetation zu erhalten oder aber durch hohes Temperatur im ersten Jahre zur gewünschten Höhe zu treiben. —

Solanum Wendlandii Hook. (Costa-Rica) heisst mein dritter Liebling, gleich den vorigen ein Kind des Lichtes. Im Freien, temperiert oder warm kultiviert, immer gedeiht dieser Kletterstrauch, wenn seine Hauptforderung »mehr Licht« erfüllt wird. Dann hängen zahlreiche bläuliche Blütentrauben malerisch herab aus der frisch grünen Belaubung, ein Bild, das noch erhöhten Reiz erhält, wenn es, wie zu Kew im Water-Lily-House, im Wasser sich spiegelt. Der Hauptwert der Pflanze liegt jedoch darin, dass man bei richtiger Behandlung sie auch im Freien zur vollen Entwicklung ihres Flors bringen kann; doch ist das im »Vilmorin« angegebene Verfahren des Auspflanzens vor einer Prellmauer weniger empfehlenswert als die Topfkultur, da die Pflanzen das Wiedereintopfen im Herbst nicht wohl vertragen. Auch hat man bei Topfpflanzen den Vorteil, sie, an einem geschützten sonnigen Standort zur Blüte gebracht, für Ausstellungs- oder Dekorationszwecke, wofür sie sich besonders eignen, zur Verfügung zu haben, oder aber durch Aufstellung an einem schattigen Plätzchen ihren Flor zu verlängern. Weite Gefässe, nahrhafte Erde und viel Wasser bei guter Drainage, sowie warme, helle Witterung, das sind die Faktoren freudigen Gedeihens. Die Blütezeit liegt in der zweiten Hälfte des Sommers. Ueberwinterung im Lauhause.

»Sommerblüher sind's! Bah! 's giebt solche in Hülle und Fülle, und Legion ist deren Zahl, die (nach den Katalogen) von der Pflanzung bzw. Aussaat an kundiger Pflege nicht mehr bedürfen.« Doch gerade hier liegt der Vorzug: Pflanzen, die den Gärtner unentbehrlich machen, müssen wir dem bessern Publikum empfehlen, dann gestalten sich die Gärten und Gärtchen zu wahren Schmuckkästchen, und der Gärtner hat Beschäftigung.

Neuheiten für den Ziergarten.

(Aus der Gärtnerei von Haage & Schmidt in Erfurt.)

Primula cashmeriana f. *alba*. Staude. Weissblühende Varietät dieser im zeitigen Frühjahr blühenden



Abbildung 22. *Primula cashmeriana* f. *alba*.

Primel. Die Blütenköpfe sind bedeutend grösser als die der *Primula denticulata* f. *alba*.

Campanula mirabilis. Diese wirklich schöne Species der *Campanula* ist von dem Botaniker N. Alboff im Kaukasus aufgefunden worden; ihre Einführung verdankt der Gartenbau der Freigebigkeit des Herrn William Barbey. Nach Form und Grösse der Blumen und des Kelches gehört sie zur Klasse der *Campanula Medium*, ähnelt aber im übrigen keiner der bis jetzt bekannten *Campanula*. Die von der Erdoberfläche an dicht verzweigten Pflanzen bilden einen pyramidenförmigen Busch von 50 bis 60 cm Höhe und Breite. Jeder Zweig trägt an seiner Spitze eine reiche Anzahl



Abbild. 23. *Campanula mirabilis*.

grosser, schön blauschwarzer oder lillafarbener Blumen, die sich zu einer prachtvollen Pyramide von mehr als hundert Blüten vereinigen. Die sehr eigentümlich lederartigen Blätter sind am Rande mit dünnen scharfen Zähnen versehen. Aehnlich gezähnt erscheinen die Kelchzipfel. Eine von den Stengelblättern stark abweichende Form haben die in Gestalt einer Rosette sich entwickelnden Wurzelblätter insofern, als sie eiförmig zugespitzt sind, während die Stengelblätter ungestielt, die unteren länglichoval, die oberen herzförmig-rund sich zeigen.

Fragenbeantwortung.

Adiantum-Kultur.

Beantwortung der Frage 59: »Ist es, um gute Schaupflanzen zu ziehen, ratsam, die Adiantum-Wedel im Winter abzuschneiden?«

Um recht schöne Schaupflanzen von Adiantum zu erhalten, möchte ich folgendes empfehlen: Ich schneide im Monat Januar, Februar sämtliche alte vorhandenen Wedel ab, das heisst mit Schonung der jungen Wedelchen, schneide die alten Ballen scharf zurück und verpflanze sie in eine recht lockere Erde, z. B. in gut verrottete Lauberde mit Mistbeeterde, unter Beimischung von Torfmüll, zerkleinerten Holzkohlen und genügend Sand. Ich stelle sie alsdann solange, bis die jungen Wedel ziemlich hervorgerückt sind, ins Vermehrungs- oder Warmhaus, welches immerhin 15 bis 18° R. aufzuweisen hat; nach Verlauf von 14 Tagen sind sie dann gewöhnlich so weit. Dann stelle ich sie etwas weniger warm, vielleicht 10 bis 12 Grad, damit die Wedel auch nicht zu geil werden. Sobald sie anfangen, durchzuwurzeln, werden sie kräftig gedüngt mit aufgelösten Hornspänen oder mit Kuhdünger; öfteres Verpflanzen ist beizuhalten.

Bei dieser Behandlung habe ich schon im Monat April Schaupflanzen von 40 bis 50 cm Durchmesser gehabt.

A. Cremers, Dortmund.

Ja natürlich kann man die Wedel abschneiden, noch ehe sie schlecht werden und sie zur Binderei verwenden oder verkaufen; sie bringen doch Geld, denn dem Adiantum schadet das garnicht, wenn die alten Wedel fortkommen. Ich habe im Jahre 1895 in Langfuhr bei Danzig in der Handelsgärtnerei von Fr. Raabe gearbeitet; es wurden dort viel Farne und hauptsächlich Adiantum gezogen. Die Wedel wurden abgeschnitten und verkauft, und die Adiantum-Pflanzen in grössere Töpfe gepflanzt. Die Erdmischung war 2 Teile Heide-Erde,

1 Teil Laub-Erde und etwas Sand; hat man trocknen, abge-lagerten Lehm, so kann man denselben feinklopfen und auch davon etwas beimischen. Auf der Königsberger Gartenbau-Ausstellung bekam Herr Raabe für Adiantum die Grosse Silberne Medaille und für Sëlaginella eine Bronze-Medaille.

E. Schröder, Herrschafts-Gärtner, Gneszyn b. Bialokosch (Posen).

Manettia bicolor.

Frage No. 55: »Was ist Manettia bicolor für eine Pflanze?«

Manettia bicolor ist eine Warmhaus-Schlingpflanze, klettert ähnlich wie die Winde und blüht im Winter. Die Blüte ist klein, röhrenartig, etwa 2 bis 3 cm lang, schön gelb mit etwas rot. Das Blatt ist etwa 4 cm lang und 1 cm breit, hellgrün und leicht behaart.

Die Kultur ist folgende: Die Stecklinge steckt man im Februar oder März und pflanzt sie, wenn sie gut bewurzelt sind, zu je 8 bis 10 in einem Topf. Sie ranken willig an einem beigesteckten Stab von selbst hinauf. Ich habe schon die verschiedensten Formen davon gezogen: Kugel, Turm, Kuppel, Kreuz und dergleichen. Wenn diese Figuren gut gezogen und kräftig belaubt sind, machen sie einen schönen Eindruck und werden dann besonders im Winter, wenn sie mit hunderten von Blumen besetzt sind, gerne gekauft.

Gierke, Bützow.

Streptocarpus-Kultur.

Beantwortung der Frage No. 40: »Wie ist die Kultur des Streptocarpus?«

Streptocarpus, zur Familie der Gesneraceen gehörig, wird durch Samen vermehrt. Aussaat im Februar in etwas sandige Erde in Schalen. Die Pflänzchen in kleine Töpfe setzen in eine Erdmischung von Lauberde, etwas Rasenerde, Misterde und Sand. Als Warmhauspflanze verlangt *Streptocarpus* eine Wärme von +15 bis 19° C. (+12 bis 15° R.); ein Zurückgehen findet bei ihm nicht statt. Um ihn im Winter in Blüte zu haben, hält man ihn im Oktober mehr trocken und luftig, verpflanzt ihn im November, wo er alsdann in einem feuchten Warmhaus den ganzen Winter blüht.

Es ist ratsam, den *Streptocarpus* nur in Töpfen zu kultivieren, da er ausgepflanzt keine so schöne und gleichmässige Blätter entwickelt.

Theodor Krieger, Zürich.

Fragen.

68. Ist Seifenwasser den Pflanzen schädlich, wenn es zum Begiessen benutzt wird?

69. Wie ist die beste Kultur des Cyclamen?

70. Was ist das beste Mittel gegen die »Rote Spinne« an Salvien?

71. Wodurch entstehen 1. Brandwunden, 2. Krebschäden an Bäumen?

72. Welches ist die Ursache, dass Pfirsichbäume zusammengezogene bunte, in gelb und rosa gefleckte Blätter, auch an den Blattstielen geschwulstartige Verdickungen bekommen? Wie ist dem abzuheilen?

73. Gibt es ein radikales Mittel gegen Erdkrebse (Maulwurfsgrillen sind wohl gemeint. Red.)? Ich habe solche in frisch gesäetem Rasen.

74. Wie und womit färbt man Glaskugeln in Ziergärten?

75. Wie kultiviert man am besten Edelweiss in Töpfen?

76. Wie kommt es, dass Cyclamen mit gutem Wurzelvermögen und starkem Knollenwachstum verkümmerte Blätter haben? Sie stehen auf halbwarmem Kasten, und Läuse sind fast gar nicht daran.

77. Ein 10jähriger Birnbaum ist vor 3 Jahren teilweise mit zwei Apfelreisern (Winter-Coldparmane) gepropft, die gut wachsen und 1 m lang sind, auch schon getragen haben. Kann man den Baum ganz mit Apfelreisern ppropfen, oder hat dies keinen Wert?

Kleine Mitteilungen.

Regeln für die Kalkdüngung.

1. Kalk ist die Grundlage jeder Düngung.
2. Ueberall, wo man künstlichen Dünger anwenden will, prüfe man zuvor, wie es mit dem Kalkgehalt des Bodens aussieht.
3. Ohne Kalk keine Vegetation; wo Kalk ist, da ist Leben, Wachstum und Gedeihen.
4. Selbst in den intensivsten Wirtschaften und auf fruchtbaren Bodenarten, wo grosse Mengen von Handelsdünger verbraucht werden, hat sich die Kalkanwendung als im höchsten Grade rentabel erwiesen.

5. Mit der Kalidüngung muss die Kalkzufuhr Hand in Hand gehen, denn Kali absorbiert Kalk im Boden, und umgekehrt.
6. Der Kalk ist die Triebfeder des Ackerbodens.
7. Kalk wirkt direkt im Boden als Pflanzennährstoff, indirekt als Bodenverbesserer in chemischer und physikalischer Hinsicht.
8. Kalk erwärmt und lockert den Boden und vermehrt die Absorptionsfähigkeit für Feuchtigkeit und stickstoffhaltige Gase.
9. Kalk verwandelt unlöslichen Humus-Stickstoff in leicht löslichen Salpeterstickstoff und macht das in den Silikaten gebundene Kali frei.
10. Kalk ist der grösste Feind der Sauergewächse und vertreibt dieselben.
11. Kalke nur mit allerbestem, bewährtem Material, denn es giebt unwirksame, ja sogar schädliche Kalkdüngemittel.
12. Kalke auf schwerem, bindigem Lehm- und Thonboden nur mit Aetzkalk, denn es kommt bei diesen Bodenarten besonders auf die chemische und physikalische Wirkung des Kalkes an.

Aus den Vereinen.

Thätigkeitsbericht des Zweigvereins „Galanthus“ zu Leipzig-Lindenau. (Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1897.)

Bevor wir über die Thätigkeit unsers Vereins berichten, möchten wir uns erlauben, einen kurzen Rückblick zu halten (Da dies der erste Bericht dieser Art ist.) über die Zeit seit Gründung des Vereins.

Der Gärtnerverein »Galanthus«-Leipzig-Lindenau wurde im Juni des Jahres 1889 ins Leben gerufen, und gelangte in den nächstfolgenden Jahren vermöge der regen Thätigkeit seiner Mitglieder zu hoher Blüte. Nachdem sich unser Verein an den Verhandlungen des Erfurter Gärtertages im Jahre 1896 durch einen Delegierten (Herrn Priebe) vertreten lassen hatte, wurde der Beschluss gefasst, dem A. D. G.-V. als Zweigverein beizutreten, was auch am 1. Januar 1897 geschah.

Eine schwankende Mitgliederzahl von 25 — 35 ist eine für Lindenau verhältnismässig sehr geringe Zahl.

Zur Thätigkeit selbst übergehend, ist auch unser Verein gleich den hiesigen Brudervereinen an den in Leipzig abgehaltenen Vortragsabenden wie auch an dem Zeichenkursus beteiligt. Im Laufe dieses Jahres fanden 27 Vereinsitzungen und 2 Generalversammlungen statt, 95 meist wissenschaftliche Fragen fanden zur vollen Zufriedenheit der Fragesteller ihre Erledigung. Vorträge wurden gehalten: von Herrn Handlungsgärtner Kaiser, über Obstbaumschnitt; vom Kollegen Scheibe, über *Primula chinensis*; vom Kollegen Franzki, über Anzucht und Pflege hochst. Obstbäume; vom Kollegen Sprung, über die Vermehrung im allgemeinen; vom Kollegen Goetz, über *Cyclamen*; und vom Kollegen Jonischkeit, über *Primeln*. Ferner wurden wir noch mit zwei naturwissenschaftlichen Vorträgen beehrt: dem ersten von Herrn Bähr (Lindenau) über die Unendlichkeit des Stoffes; dem andern von Herrn W. Köhler, stud. phil., über die Entstehung der anorganischen Welt. Beiden Herren sei auch noch an dieser Stelle unser Dank dargebracht.

Den beiden für unsern Verein so sehr verdienten Herren Handlungsgärtnern W. A. Kersten und E. Kaiser wurde ein Ehrendiplom zur Annahme der Ehrenmitgliedschaft überreicht. Mit dem am 11. September stattgefundenen, wohlgeordneten 8. Stiftungsfeste war, wie alljährlich, ein Preisanschreiben verbunden. Unter den 16 eingegangenen Preisarbeiten wurden folgende sieben mit Preisen gekrönt: Es erhielt den 1. Preis die Arbeit: »Einige Punkte über Kultur und Verwendung der *Dracaenen*«, vom Kollegen Scheibe; den 2. Preis die Arbeit »der Weinschnitt«, vom Kollegen Priebe; den 3. Preis die Arbeit »Anzucht hochst. Obstbäume«, vom Kollegen Franzki; den 4. Preis die Arbeit »Die Kultur der Gardenien«, vom Kollegen Friedrich; den 5. Preis die Arbeit über »Anzucht hochstämmiger Stachel- und Johannisbeeren«, vom Kollegen Kurze; den 6. Preis die Arbeit »Die Treiberei der Blumenzwiebeln im Winter«, von Kamrowski; den 7. Preis die Arbeit »*Latania borbonica*«, vom Kollegen Dürigen.

Bei der anlässlich der letzten Generalversammlung vorgenommenen Neuwahl des Gesamtvorstandes war das Endergebnis folgendes:

1. Vorsitzender: Herr K. Priebe; 2. Vorsitzender: Herr M. Wetzig; 1. Schriftführer: Herr S. Hackbarth. 2. Schriftführer: Herr W. Herrmann; Kassierer: Herr E. Scheibe; Bibliothekar: Herr G. Dürigen; Revisoren sind die Herren Franzki und Müller II.

Möge es dem »Galanthus« auch fernerhin gelingen, dass er sich selbst, wie auch dem A. D. G.-V. immer neue und treue

Mitglieder zuführt, und hoffen wir, dass die Vereinsthätigkeit sich immer erprieslicher zum Wohle des gesamten Gärtnerstandes gestalte.

I. A.: Siegfried Hackbarth, Schriftführer.

Bericht über die Hauptversammlung des Gärtner-Vereins „Vergissmeinnicht“ zu Magdeburg.

Am 7. Mai cr. hielt der Gärtner-Verein »Vergissmeinnicht« in seinem Vereinslokale »Hôtel Stadt Berlin« eine auch von Seiten der Gäste ausserordentlich gut besuchte Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung für besagten Abend lautete: I. Protokollverlesung; II. Zweck u. Ziele des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins, Referent Herr Gustav Tempelmann-Magdeburg; III. Diskussion; IV. Fragekasten; V. Geschäftliches und Verschiedenes.

Nach einer herzlichen Begrüssung seitens des I. Vorsitzenden, Herrn Schüler, und Vorlesung des Protokolls erteilte der Vorsitzende Herrn Tempelmann das Wort zu seinem Referat.

Bevor Referent auf das Thema des Abends überging, gedachte er in schlichten, anerkennenden Worten der selbstlosen, aufopfernden Thätigkeit unseres unvergesslichen Paul Gräbner, welcher einst den alten Verband zu hoher Blüte gebracht hat, welcher letzterer aber leider infolge egoistischen Strebens verschiedener Elemente dem Verfall anheimfiel. Im Jahre 1890 erstanden aus den Trümmern der A. D. G.-V. und der Central-Verein, welche sich wohl ganz gleiche Ziele, aber verschiedene Wege gesteckt haben. Ersterer sei aber zur Zeit die denkbar beste, brauchbarste Organisation, dagegen liege letzterer infolge seiner politischen Tendenzen zur Zeit in den letzten Zügen und wäre ihm die Berechtigung abzusprechen, sich noch eine bestehende gärtnerische Berufsorganisation zu nennen. Indem Redner auf den Zweck und die Ziele des A. D. G.-V. näher einging, erläuterte er ausführlich, dass es jederzeit Bestreben des Vereins sei, das Standesbewusstsein zu heben, die Berufsbildung zu fördern und das Wort Gehilfe wieder zu seinem Rechte zu bringen und junge Leute zu wahren Hilfen des Prinzipals zu erziehen, und kam sodann auf die Erstrebung günstiger Arbeitsbedingungen, Regelung der Arbeits- und Wohnungsverhältnisse, Gewährung von unentgeltlichem Rechtsschutz, Gewährung von Reiseunterstützungen, auch an verheiratete Mitglieder, und auf einen zur Zeit schon bestehenden hochwichtigen Faktor »die Stellenvermittlung« zu sprechen. Zu Letzterer führte Redner aus, dass selbige noch sehr verbesserungsbedürftig sei, aber mit der Zeit auch noch Thiele und Thalacker überflügeln werde. Im grossen und ganzen habe durch diese Einrichtung die Arbeitslosigkeit bedeutend nachgelassen. Zum Schlusse gedachte Referent nochmals unseres Paul Gräbner, dessen letzte Ruhestätte noch im Laufe dieses Sommers ein Denkstein zieren wird.

In der darauf folgenden Diskussion wurde die noch sehr im Argen liegende Lehrlingsfrage eingehend besprochen; auch wurde hervorgehoben, dass die Lohn- und Arbeitsverhältnisse energischer geregelt werden müssten, welches sich aber nicht so leicht handhaben liesse, da die Laueit der Gehilfen es vielfach selbst verschulde.

Auch für die Einführung von Arbeitslosenunterstützung wurde eingetreten, und sollten zu geeigneter Zeit diesbezügliche Schritte unternommen werden.

Nach Aufnahme von 11 neuen Mitgliedern kam der Fragekasten, sowie der geschäftliche Teil der Versammlung zur Erledigung.

Eine Sammlung zum Gräbner-Denkstein ergab 5,20 M. Indem wir hoffen, dass mit dieser Hauptversammlung wieder ein gutes Korn der Agitation für den A. D. G.-V. gelegt worden ist, wünschen wir, dass der Allg. Deutsche Gärtner-Verein auch fernerhin zum Segen unseres Berufsstandes blühen und gedeihen möge.

Der Vorstand.

I. A.: Rud. Bedau.

Thätigkeitsbericht des Gärtnervereins »Hortulania« zu Frankfurt (Main).

(Vom Oktober 1897 bis März 1898.)

Unsere »Hortulania« kann mit einem gewissen Stolze auf das verflossene Winterhalbjahr zurückblicken, trotzdem sich so manche widrige Einflüsse auf den Verein, und zumal auch der grosse Wechsel unter den Mitgliedern bemerkbar machte. Die Versammlungen erfreuten sich immer eines guten Besuches und machten gut gewählte Vorträge die Abende zu recht interessanten. Dieselben (7) wurden von nachbenannten Herren gehalten. »Ueber Bedeutung und Wichtigkeit der Lehrkontrakte«, von Herrn Hafner; über »Krankheiten und Schäd-

linge der Obstbäume« von Herrn Schnack; über »Pilze« von Herrn Schnack; über »Geometrie in der Landschaftsgärtnerei« von Herrn Hafner; über »Was ist eine Pflanze?« von Herrn Rimann; über »Schnitt der Ziergehölze« von Herrn Heyers; über »Orchideen« von Herrn Müller. An Abenden, wo keine Vorträge angemeldet, wurden interessante Artikel aus Fachzeitschriften verlesen, teils mitgebrachte Pflanzen sowie deren Teile besprochen, woran sich immer eine lebhaftige Diskussion knüpfte. — In den letzten Sitzungen wurden die zum letzten Stiftungsfeste prämierten Arbeiten verlesen, und erhielt Herr Steiner den 1. Preis für den Entwurf eines Gartenplanes Herr Giebelhausen erhielt den 2. Preis für die Arbeit über »Kultur der Latanien«; über »Feinde und Schädlinge in der Gärtnerei« erhielt Herr Breiter den 3. Preis; über »Baum- und Gehölzschule« Herr Keller den 4. Preis; der letzte Preis wurde Herrn Kirschner für das Thema »Kultur der Eriken« zugesprochen.

Der Fragekasten, welcher sich immer einer sehr regen Beteiligung erfreute, enthielt 112 wissenschaftliche, sowie 45 fachliche Fragen, welche unter recht reger Diskussion zur Zufriedenheit erledigt wurden. Als Gäste beehrten uns in dem Halbjahre 60, wovon 22 aufgenommen wurden. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 62, abgereist sind 24. In dem Halbjahre wurden abgehalten: 1 General-Versammlung, 5 Hauptversammlungen sowie 14 Mitgliederversammlungen; während 3 Sitzungen wegen Weihnachtskränzchen, Neujahr und Stiftungsfest ausfielen. Es sei noch erwähnt, dass letzteres einen glänzenden Verlauf nahm.

Der neue Vorstand, welcher aus der am 12. März stattgefundenen Generalversammlung hervorging, setzt sich aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender Herr Heyers; 2. Vorsitzender Herr Kirschner; 1. Schriftführer Herr Goerke; 2. Schriftführer Herr Giebelhausen; Kassierer der Hortulania Herr Winkler; Kassierer des A. D. G.-V. Herr Schönau; Bibliothekar Herr Rodrian. Revisoren sind die Herren Ebhardt, Linke und Breitreutz. — Vereinslokal »Schlesinger Eck« Grosse Gallustr. 2a

Wünschen wir, dass im neuen Vereinsjahre unsere »Hortulania« nach aussen wie im innern immer mehr erstarke möge und stets für die Interessen des A. D. G.-V. eintrete, auf dass wir dem uns gesteckten Ziele immer näher kommen.

Der Vorstand.

I. A.: A. Goerke, 1. Schriftführer.

Bericht über Gründung des Zweigvereins »Paul Gräbner« in Wandsbek

Am 14. März d. J. wurde in einer provisorischen Versammlung, welche von 14 Kollegen besucht wurde, der Verein »Paul Gräbner« gegründet, und zur Vorstandswahl eine Generalversammlung auf den 2. April festgesetzt, zu welcher 18 Kollegen anwesend waren.

Es wurden in den Vorstand gewählt die Kollegen: G. Weber als 1. Vorsitzender; G. Soltmann als 2. Vorsitzender; Erdmann als 1. Schillowski als 2. Schriftführer; Wiedemann als Bibliothekar.

Die Versammlungen finden statt Samstag nach dem 1. und 15. jedes Monats. Vereinslokal: Restaurant H. Flaegel, am Marktplatz.

I. A.: Erdmann, Schriftführer.

Thätigkeitsbericht des Zweigvereins »Glycine« in Gera. (August 1897 bis einschliesslich Januar 1898.)

Im Laufe des genannten Zeitraumes fanden in unserem Verein 13 Sitzungen statt; die Sitzung am 7. 1. 1898 war Generalversammlung. Der Vorstand welcher einstimmig wieder gewählt wurde, besteht aus folgenden Herren: Obergärtner Voigt, 1. Vorsitzender; Handelsgärtner Regner, 2. Vorsitzender; Schloss-Gärtner Horn, Kassierer; Niedan, Schriftführer; Rohkohl, Bibliothekar. Die Sitzungen des Zweigvereins »Glycine« finden jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jedes Monats statt. Vereinslokal: »Schleizerhof«, Schleizerstrasse.

Der Fragekasten, welcher zu jeder Sitzung aussteht, barg im ganzen 96 Fragen die gut beantwortet wurden; 2 Fragen wurden (zur Beantwortung) unserer Zeitung übergeben. Die wertvollen wissenschaftlichen Fragen wurden im Fragebuch eingetragen. — Vorträge hielten nachstehende Herren: Voigt über Tapeinotes Carolinae und Stanhopea tigrina; Hoffmann über Hortensien; Fehm über Ananas; Fiedler über Champignon; Regner über Chrysanthemum; Fiedler über Tuberosen; Kurka über Begonien im allgemeinen; Leube über Kampf und Anpassung im Pflanzenleben, oder Biologisches aus der Pflanzenwelt; Kurka über Engl. Pelargonien und Asparagus; Müller über Ananas; Hoffmann über Cupressus funckii; Voigt über Orchideen. — Ausgestellt wurden: ein Sortiment Gladiolen - Blumen, eine Blüte

von Rhaps humilis, ein paar Chrysanthemum - Hochstämme, Blumen von Leucanthemum uliginosum, eine Pflanze von Saintpanlia jonantha. Am 4. September veranstaltete unser Verein eine Rosenblumen- und interessante Pflanzen-Ausstellung. Es waren hierzu verschiedene Einladungen ergangen, und war genannte Ausstellung gut besucht. Aus der Handelsgärtnerei des Herrn Regner war ein Rosenblumen-Sortiment, aus der Handelsgärtnerei des Herrn Fiedler ein Rosenblumen-Sortiment, ein Dahlien-Sortiment, ein paar Knospfpflanzen von Kamellien, ein paar Topfrosen »Kaiserin Augusta Victoria« und ein paar hochstämmige Myrten, aus der Handelsgärtnerei des Herrn Bräunlich Eucomis punctata, Asparagus Sprengeri, Pothos anrea und Oxalis Depper; aus hiesigem Hofgarten waren ein Farn-Sortiment, etliche Pflanzen von Streptocarpus hybridus und Smithiantha (Naegelia) hybrida ausgestellt. Aus Köstritz, wo grosse Rosengärtnereien sind, war uns ein reichhaltiges Sortiment Rosen und Dahlien zugestellt worden.

Ein neuer Lesezirkel, mit Zweigverein »Viola« - Greiz, hat sich gebildet, und zirkulieren folgende Zeitschriften: Die Gartenwelt, Neubert's Gartenmagazin, Gaucher's Obstkultur, Bindekunst, Gartenflora, Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst und Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Die Vortragsabende, welche im Vorjahr Pflanzengeographie behandelten, werden jetzt über Landschaftsgärtnerei stattfinden. Kollege Tiecke hat einen interessanten Vortrag über »Baumschnitt«, Kollege Kurke einen über »Reise nach den Alpen«, angemeldet.

Wir schliessen mit einem »Grün Heil« auf das Gedeihen des A. D. G.-V.

Aug. Niedan, Schriftführer.

Büchertisch.

Katechismus der Botanik. Zweite Auflage, vollständig neu bearbeitet von Dr. E. Dennert. Mit 260 Abbildungen. In Originalleinenband 4 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Der Verfasser vorliegenden Buches beschränkt sich keineswegs darauf, eine trockene Systematik zu geben, er lehrt vielmehr vor allem den inneren Ausbau der Pflanze in Gewebe und Organ, die Anatomie, zu verstehen, wendet sich dann der äusseren Gestalt der Pflanze, ihrer Morphologie, zu und verbreitet sich in der Lehre von der Arbeitsleistung und dem Leben der Pflanze, der Physiologie, über Ernährung, Wachstum, Bewegungserscheinungen und Fortpflanzung, wobei zahlreiche Abbildungen das Verständnis des Textes überall erleichtern.

Nochmals: »Des Gärtners Schule und Praxis.« So ist das kleine, aber doch für jeden Gärtner lehrreiche Werk von »C. Graeber« benannt. Ich habe mir dieses Buch von Herrn Darmer schicken lassen und möchte nun auch zu Ehren des Verfassers meinen Gedanken freie Bahn geben. Das Buch habe ich sozusagen mit liebevoller Spannung durchgelesen und gefunden, dass man es wie einen treuen Freund behandeln kann, den man in allen Sachen zu Rate zieht. Würde sich jeder Gärtner, ob Lehrling, Gehilfe oder Prinzipal, dieses kleine Werk zulegen und nach den angeführten Mustern und Beispielen schaffen und handeln, so würde auch der Gärtnerstand um vieles mehr gehoben werden, und die Unzufriedenheit würde nicht so unter Gärtnern sich Bahn brechen. Viel wird ja der Gärtnerstand schon durch den A. D. G.-V. gehoben; aber mancher Kollege ist noch unter uns, der den Zweck und Nutzen des A. D. G.-V. für seine Mitglieder gar nicht kennt. Ich möchte an jeden Kollegen die Bitte richten, sich in den Besitz dieses lehrreichen Werkes zu setzen. Der Preis desselben ist ja ein so geringer. Von meiner Seite aus betrachtet, ist mir nie ein Gegenstand zu teuer, aus dem ich etwas lernen und mein Wissen dadurch vergrössern und stärken kann.

H. Jung, Linden i. W.

Der Obstbaum, wie man ihn pflanzt und pflegt! von Paul Enkelmann, Obergärtner des Hedwigsbergs, der Versuchsstation des Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Verlag von Trowitzsch & Sohn in Frankfurt (Oder). Preis 1 Mark. Das Buch ist mit 4 farbigen Tafeln ausgestattet. Die Bilder sind alle nach der Natur gemalt. In farbigen Bildern sind dargestellt, wie ein normaler junger Baum aussehen, gepflanzt, geschnitten, gepflegt werden muss. Besondere Sorgfalt ist darauf verwendet, die üblichen Arten des Veredelns zu zeigen. Schliesslich findet man praktische Bilder, aus denen man die Aufbewahrung des Obstes und die Verpackung ersuchen kann. Es handelt sich hier um eine Anleitung, deren Hauptwert darin liegt, dass alles, was sie lehrt und darstellt, unmittelbar aus der Praxis genommen ist.

Krankenkasse für Deutsche Gärtner. Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachungen in den Nummern 8, 9, 10 und 11 des Kassenorgans ersuchen wir nochmals, die Mitgliederversammlungen zur Vornahme der Wahlen und Beratung von Anträgen in der Zeit vom 25. Juni bis 16. Juli einberufen zu wollen.

Etwaige zur General-Versammlung zu stellende Anträge bitten wir auf einen besonderen Bogen mit dem Wahlergebnis bis spätestens am 20. Juli an die Hauptkasse zu senden. Auch die in früheren Versammlungen gestellten Anträge bitten wir nochmals mit aufzuführen damit dieselben der Reihenfolge der Paragraphen des Statuts entsprechend veröffentlicht werden können.

Desgleichen ersuchen wir, in den Mitglieder-Versammlungen feststellen zu wollen, wie viele verheiratete Mitglieder bei Wiedererrichtung einer Kranken- bzw. Sterbekasse für Frauen und Kinder ihren Beitritt erklären würden, damit das Material gleichfalls der General-Versammlung unterbreiten können.

Die Wahlzettel und Listen werden den Verwaltungsstellen bis zum 25. Juni a. c. zugehen.

Ferner machen darauf aufmerksam, dass alle im II. Quartal a. c. erübrigten Gelder noch vor Ablauf dieses Monats an die Hauptkasse abzuführen sind, damit letztere noch dieselben ultimo Juni zinstragend belegen kann. Gelder, welche erst nach dem 1. Juli belegt werden, bleiben für ein volles Vierteljahr unverzinst.

Der Hauptvorstand.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein. Bekanntmachung.

Zu der am 6. und 7. August d. J. in Leipzig stattfindenden General-Versammlung sind 25 Abgeordnete zu wählen.

Die Namen derjenigen Herrn, welche als Abgeordnete in Vorschlag gebracht werden, müssen bis **spätestens 26. Juni** an die Geschäftsstelle, z. H. des Herrn C. Darmer eingesandt werden. Jeder Zweigverein hat das Recht ein Mitglied aus seiner Mitte in Vorschlag zu bringen. Ebenfalls kann jedes Einzelmitglied ein Mitglied vorschlagen. Anträge, welche auf der General-Versammlung zur Verhandlung kommen sollen, müssen bis **spätestens 10. Juli** an die Geschäftsstelle eingesandt werden. Ueber später eingesandte Anträge kann nur verhandelt werden, wenn die Generalversammlung die Zulassung derselben beschliesst.

Berlin, den 3. Juni 1898.

Der Hauptvorstand des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.

O. Grothausen, 1. Vorsitzender.

Bericht über die Verhandlung des Hauptvorstandes in der Sitzung am 3. Juni 1898.

Anwesend sind die Herren Grothausen, Darmer, Boschann; Herr Tetzlacht ist wegen Krankheit entschuldigt. Vom Prüfungsausschuss Herr Fischer und Weiss. Etwas später erscheint Herr Lissner.

Um 8¼ Uhr eröffnet Herr Grothausen die Sitzung und wird als I. Punkt von den eingegangenen Schriftstücken und Anträgen Kenntnis genommen. Der Versammlungsbericht der Märkischen Gau-Vereinigung ist eingegangen, ferner eine Anfrage des hiesigen Verkehrsausschusses betreffs der weiteren Regelung hiesigen Verkehrs- und Stellennachweiswesens. Die Anfrage soll beantwortet werden. Es sind zwei Unterstützungs- und ein Darlehns-gesuch eingegangen. Das Darlehns-gesuch wird abgelehnt, weil kein diesbez. Paragraph im Statut vorgesehen ist. Die Unterstützungs-gesuche werden bewilligt. Zu dem Schreiben des Vereins »Vergissmeinnicht« Magdeburg erklärt Herr Grothausen, dass er zur Teilnahme an der letzten Vorstandssitzung durch plötzliche dienstliche Verhinderung abgehalten war und dies dem Hauptvorstand am Tage nach der Sitzung mitteilen liess. Von zwei Schreiben des Zweigvereins »Orchis«-Steglitz wird Kenntnis genommen und sollen nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Von einigen anderen Schreiben und Schriftstücken nimmt der Hauptvorstand Kenntnis und heisst die Massnahmen des Geschäftsführers gut.

Als II. Punkt wird das Nähere der General-Versammlung und des Gärtner-tages in Leipzig beraten.

Da § 33 des Statuts den Hauptvorstand verpflichtet, Wahlmodus und Reglement festzusetzen, so beschliesst derselbe: Zu

wählen sind 25 Abgeordnete und 5 Ersatzmänner. Jeder Zweigverein hat das Recht, 1 Mitglied aus seiner Mitte vorzuschlagen. Jedes Einzelmitglied hat das Recht, einen Vorschlag zu machen. Von den Vorgeschlagenen sind die Namen von 25 Herren zu unterstreichen. Wahlkarten mit mehr als 25 Unterstreichungen sind ungültig. Diejenigen 25, welche die meisten Stimmen haben, sind als Abgeordnete gewählt, und die nächstfolgenden 5 sind Ersatzmänner.

Die Abgeordneten-Vorschläge sind bis spätestens 10. Juli an die Geschäftsstelle einzusenden. Anträge, welche später eingehen, können nur berücksichtigt werden, wenn die General-Versammlung die Zulassung derselben beschliesst.

Schluss der Sitzung 12 Uhr.

Otto Grothausen, R. Lissner, C. Darmer,
G. Boschann; Leo Fischer, E. Weiss.

Vierzehntes Verzeichnis

der für einen Denkstein auf Paul Gräbners Ruhestätte eingegangenen Beiträge.

H. Honig, Obergärtner, Lanckenburg	1,25 M.
Storeck, Kunstgärtner, Sommerswalde	0,25 "
H. Schulze, Krankenkassen-Kassierer, Verw. Celle	1,00 "
A. Musielak, Kunstgärtner, Spandauer Berg-Brauerei	1,00 "
A. Müller, Kunstgärtner, Neustruppen	0,25 "
W. Drager, Mannheim	0,50 "
C. Beyes, Handelsgärtner, Bonn	0,75 "
G. Volk, Schlossgärtner, Weisenbach	1,25 "
P. Kuhr, Dissen	0,50 "
H. Nonninger, Kunstgärtner, Zürich	0,20 "
Zweigverein Crefeld	4,00 "
»Orchis«-Steglitz	21,35 "
P. Lorenz, Kunstgärtner, Zürich	0,65 "

Summa 32,95 M.

Summa der vorhergehenden Verzeichnisse 647,93 "

Summa 680,88 M.

Vermischtes.

Zur Tagesgeschichte.

Der Kunstgärtner-Verein »Hortensia« zu München feiert in den Tagen vom Samstag, den 2. Juli bis einschliesslich Montag, den 4. Juli d. J., sein 60jähriges Bestehen. Die »Hortensia« ist 1838 gegründet und Bayerns ältester Gärtnerverein. Wir beglückwünschen den Verein zu seinem schon so langjährigem Bestehen, ihm weitere, recht erspriessliche Thätigkeit in den kommenden Jahrzehnten wünschend! Wir können aber ein Bedauern nicht unterdrücken, dass ein solcher Verein weder dem früheren Deutschen Gärtner-Verbande noch dem jetzigen freudig aufstrebenden Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein sich angeschlossen hat, um so auch für die Gesamtheit mitzuwirken. Grün Heil!

Personalien.

Unser Mitglied und Mitarbeiter A. Grützmacher-Hannover hat sich in Hannover, Vereinsstrasse 6, als Handelsgärtner niedergelassen. Wir wünschen dem Unternehmen viel Glück.

Unser Mitglied und Mitarbeiter Emil Gienapp, bisher Obergärtner bei Peter Smith & Co. zu Bergedorf bei Hamburg hat in Hamburg-Rothebergsort, Röhrendamm 126, eine Blumen- und Pflanzenhandlung verbunden mit einem Blumenbinde-Atelier und Bureau für Landschaftsgärtnerei eröffnet.

Hermann Walter, Hof-Gartendirektor Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Direktor der Kgl. Gärtner-Lehranstalt bei Potsdam, ist zu Sanssouci am 30. Mai, vormittags, gestorben.

Lesefrüchte.

Weiss das Heute
Was uns das Morgen bringen kann? Wir rütteln
Am Baume der Zwietracht oft, bis Früchte fallen,
Und wundern uns dann, dass sie tödlich sind.

C. Nissel.

Briefwechsel der Geschäftsstelle.

A. N. in Remscheid. Senden Sie den Beitrag halbjährlich im voraus ein. Gruss.